

Philosophie, Geist und Metaphysik

Der Philosoph vergesse nie, dass er eine Kunst treibt und keine Wissenschaft.

ARTHUR SCHOPENHAUER

Als ich mit meinen Recherchen für dieses Buch begann, habe ich mich natürlich auch mit den vorhandenen Lehrgebäuden der alten und neuen Philosophen beschäftigt. Meine Hoffnung war, hier auf einen breiten Fundus an Meinungen und Thesen zu stoßen, die ich im weiteren Verlauf möglichst sinnvoll kombinieren wollte. Enttäuscht wurde ich nicht, denn es dürfte wohl kaum einen Bereich des menschlichen Denkens geben, der eine derartige Meinungsvielfalt hervorgebracht hat wie die Philosophie.

ARISTOTELES (384–322 v. Chr.) können wir beispielsweise als den Vater der modernen Wissenschaften ansehen, denn er beschäftigte sich mit Logik, Metaphysik, Naturphilosophie, Ethik, Politik, Psychologie etc. und legte damit die Grundsteine für viele wissenschaftliche Disziplinen. Die Thesen von DESCARTES (1596–1650) förderten die bis zum heutigen Tage vorherrschende analytische und materialistische Betrachtungsweise der Welt, und ROUSSEAUS (1712–1778) Postulat vom freien Menschen trug zum Ausbruch der Französischen Revolution bei.

KANT (1724–1804) leitete die Epoche der »Aufklärung« ein, und HEGELS (1770–1831) These vom sich dialektisch entwickelnden und auf Freiheit zusteuernenden Weltgeist hatte große Auswirkungen auf die Lehre von MARX und ENGELS. SCHOPENHAUERS (1788–1860) egoistischer, triebhafter und vom Willen nach Entfaltung gesteuerter Mensch prägte wiederum die Lehren von FREUD (1856–1939) und NIETZSCHE (1844–1900).

Ob die Gedanken unserer heutigen Philosophen jemals wieder ähnliche tief greifende Auswirkungen hervorbringen, wage ich allerdings zu bezweifeln. Die verwertbaren Informationen sind nach KANT, HEGEL und SCHOPENHAUER schon sehr dünn geworden, um schließlich regelrecht

ganz zu versiegen. Über die Gründe für diesen mehr als traurigen Zustand der heutigen Philosophie mag es sicherlich die verschiedenen Theorien geben, meiner Meinung nach liegt es aber nicht zuletzt daran, dass sich die Philosophie von der Disziplin, die von ARISTOTELES noch als *erste Philosophie* bezeichnet wurde, mehr oder weniger verabschiedet hat: von der sogenannten *Metaphysik*.

Ihren Namen erhielt die Metaphysik von Bibliothekaren, welche die metaphysischen Schriften von ARISTOTELES hinter den Büchern zur »Physik« einordneten (griech. »meta ta physika«, hinter der Physik). Diese Schriften enthielten Überlegungen, die sich mit Fragen, die über die Welt der sichtbaren Erscheinungen hinausreichten, beschäftigten. Dabei handelte es sich um die zentralen Fragen nach Gott in Form der ersten Ursache, aber auch über die Unsterblichkeit der Seele und den Sinn und Zweck alles »Seienden«.

Mit der Suche nach den hinter den sichtbaren Erscheinungsformen stehenden Ursachen war ARISTOTELES jedoch noch nicht zufrieden, denn er weitete den Radius seiner Forschungs- und Denkarbeit erheblich aus, indem er begann, auch das für die menschlichen Sinne wahrnehmbare Seiende genau zu analysieren und zu untersuchen.

Dazu führte er verschiedene Kategorien von wissenschaftlichen Arbeitsgebieten ein, die sich dann im Laufe der Jahrhunderte eigenständig entwickeln sollten. Ironischerweise trug ARISTOTELES also selbst dazu bei, dass die Metaphysik ihren Stellenwert einbüßte, denn die innerhalb der wissenschaftlichen Disziplinen arbeitenden Wissenschaftler und Philosophen wandten natürlich ihre immer exakter werdenden Methoden auch auf die Metaphysik selbst an. Die Folge: Die vorhandenen Gottesvorstellungen und -beweise sowie die Unsterblichkeitstheorien wurden gründlich erschüttert, da sie einer Überprüfung nach wissenschaftlichen Kriterien allesamt nicht standhielten. Daran konnten auch die vielen christlichen Theologen nichts ändern, die lange Zeit versuchten, kirchliche Glaubenssätze so zu verpacken, dass sie in Übereinstimmung mit ARISTOTELES kritischem Denken gebracht werden konnten.

Mit diesem Versuch sind die Kirchen und viele Philosophen aber letztlich gescheitert, denn das kritische Denken eines KANT hat der Metaphysik in immer stärkeren Maße die Grundlage entzogen.

Die Übernahme der Evolutionstheorie von DARWIN durch die Philosophie versetzte der Metaphysik einen weiteren Schlag, allerdings mit dem

Ergebnis, dass Überlegungen zu parallel existierenden Welten, zur Chaosforschung, Unschärfentheorie, morphogenetischen und Psi-Feldern etc. nicht mehr von Philosophen, sondern überwiegend von Physikern angestellt wurden. Darüber hinausgehende Betrachtungen liegen dann schon wieder im Bereich von religiösen Glaubenssätzen – kurz gesagt: Die Metaphysik als eigenständige philosophische Disziplin ist aufgerieben worden zwischen den wissenschaftlichen und religiösen Fronten.

Die oftmals totgesagte Metaphysik könnte aber durchaus eine Wiedergeburt erleben, denn die Gedanken, die wir gerade erörtern, haben alle einen metaphysischen Charakter, da sie weit über die wissenschaftlichen und religiösen Weltbilder hinausreichen, ohne dass deshalb auf Glaubenssätze zurückgegriffen werden muss – ganz im Gegenteil!

Die konsequente Überprüfung der wissenschaftlichen Lehrgebäude zeigte vielmehr auf, dass diese selbst mit einem Begriff arbeiten, der sehr viel mit einem Gott gemeinsam hat. Es ist natürlich der als Ursache definierte »Zufall«. Verwirft man mangels Nachweisbarkeit diese Art von Zufall, landet man zwangsläufig bei dem auf einer geistigen Grundlage basierenden »Sinn«, weshalb es auch nicht weiter verwunderlich ist, dass sich die *alten* Philosophen sehr intensiv mit der Verbindung zwischen »Geist und Sein« auseinandergesetzt haben.

Wir finden hier sehr viele Aussagen, die dem Geist eine wichtige und zentrale Rolle zuschreiben, und am klarsten wurden diese von den Philosophen formuliert, die ein eigenes mystisches Erlebnis erfahren hatten, wie es zum Beispiel bei PLOTIN (205–270), Meister ECKHART (1260–1328) und vermutlich auch bei SPINOZA (1632–1677) der Fall war: *Alle Dinge sind Gott selber* (Meister ECKHART). Oder: *Die Welt ist nichts als eine Weise, wie Gott selber existiert, und der Mensch ist nichts als eine Weise, wie Gott selber denkt*, und: *Alles, was ist, ist in Gott* (SPINOZA).

Auch auf dem Wege der Vernunft und Anschauung haben viele Philosophen dem Geist eine maßgebliche Rolle zugeschrieben, und wir finden hier Namen wie FICHTE (1762–1814), SCHELLING (1775–1854) und HEGEL (1770–1831). Sie alle betrachteten, wenn dies auch unterschiedlich formuliert wurde, sämtliche Erscheinungen von einem »Weltgeist« durchdrungen. So sagte HEGEL: *Alles lebt in der Gottheit, Gott ist der absolute Geist*, und: *Gott ist das unendliche Leben*. Auch auf die Frage, ob wir den Geist an den Anfang des Universums setzen können, finden wir eine Antwort,

die von ARISTOTELES selbst stammt: *Gott ist Geist oder noch über den Geist hinaus.*

Ich vermute, dass die alten Philosophen, würden sie denn noch leben, auch keine gravierenden Änderungen hinsichtlich ihrer fundamentalen Aussagen über Gott und Welt vornehmen müssten. Sie würden ihre Aussagen zwar sicherlich modifizieren und neuen Erkenntnissen anpassen, aber wie wir gleich sehen werden, könnte sowohl PLATON seine Ideenlehre als auch ARISTOTELES seinen zielgerichteten Ablauf der Evolution nach wie vor sehr gut begründen.

Und ich glaube auch nicht, dass KANT die Aufklärung bereits als abgeschlossen ansehen würde.

Philosophie: Kunst oder Wissenschaft?

Bevor wir uns die Aussagen von einigen berühmten Philosophen betrachten, will ich noch kurz meinen eigenen Standpunkt zur Philosophie darstellen. Wie aus dem Zitat von SCHOPERHAUER bereits ersichtlich, stellen für mich philosophische Überlegungen über Gott, die Welt und die Menschen überwiegend eine *Kunst* und keine Wissenschaft dar. Der Grund hierfür ist schnell gefunden: Was will ein »gelernter« Philosoph der Neuzeit einem Physiker, Biologen, Chemiker oder Mathematiker schon großartig Neues erzählen?

Jeder Spezialist weiß in seinem Fachgebiet wesentlich besser Bescheid, als ein Philosoph es jemals könnte, weshalb es auch nicht weiter verwunderlich ist, dass die Meinung der wissenschaftlich arbeitenden Philosophen zu irgendwelchen Fachfragen nicht gerade hoch geschätzt wird – vorausgesetzt, diese wird überhaupt noch geäußert bzw. wahrgenommen. Und was bringt es, wenn die Philosophen der Neuzeit die Aussagen der alten Philosophen zum tausendsten Male analysieren, wenn diese Analyse mit keinem einzigen neuen Gedanken verbunden ist?

Wenn ich also jetzt die Philosophie von PLATON, ARISTOTELES, KANT, HEGEL und SCHOPENHAUER darstelle, werde ich mir die künstlerische Freiheit erlauben, deren wichtigste Aussagen mit den Erkenntnissen der modernen Wissenschaften zu verknüpfen, um neue Interpretationsmöglichkeiten aufzuzeigen. Im Gegenzug werde ich darauf verzichten, auf die

Lebensumstände und Randgebiete ihrer philosophischen Überlegungen ausführlich einzugehen, da diese ohnehin in jedem guten Philosophiebuch nachgelesen werden können. Warum habe ich mich auf PLATON, ARISTOTELES, KANT, HEGEL und SCHOPENHAUER konzentriert bzw. beschränkt? Der Grund dafür ist, dass jeder dieser großen Philosophen eigenständige und gut durchdachte Lehrgebäude entwickelt hat, die jedoch inhaltlich stets von denen ihrer Vorgänger (PLATON und ARISTOTELES) bzw. Zeitgenossen (HEGEL und SCHOPENHAUER) abwichen.

Eine besondere Rolle nimmt KANT als Kritiker der Metaphysik ein. Da er aber gleichzeitig die Forderung aufstellte: *Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!*, werde ich natürlich auch die Thesen von KANT einer kritischen Überprüfung unterziehen. Beginnen wir mit PLATON:

Bestellen in Ihrer Buchhandlung:

Evolution: Gott, Zufall oder Geist?

Die Analyse eines Spekulanten; Mooser, Paul;

ISBN: 978-3-86582-557-5;

Monsenstein und Vannerdat; 310S.,

Paperback; € 18,60

Jetzt im Internet bestellen:

» [Amazon.de](https://www.amazon.de)

» [Buch.de](https://www.buch.de)

» [Bol.de](https://www.bol.de)